

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 75 Mark für das erste Vierteljahr 1923 ohne Zustellungsgebühr. Nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Einzelheft kostet 25 Mark.

61. Jahrgang

Leipzig, den 23. Januar 1923

Nummer 9

Auch zum Monatswechsel sind Neubestellungen auf den „Korrespondent“ zulässig. Nur Postbezug! Bestellungen sind sofort aufzugeben. Monatlicher Bezugspreis gegenwärtig 25 M.

Bekanntmachung

Der neue Deutsche Buchdrucker- und Hilfsarbeiter-Tarif sind fertiggestellt und die Versendung soll in den nächsten Tagen erfolgen. Der Preis des Buchdrucker-Tarifs stellt sich ausschließlich Porto auf 170 M., für Nichtmitglieder der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen auf 340 M. Der Hilfsarbeiter-Tarif kostet pro Stück 80 M., für Nichtmitglieder 160 M. Bestellungen sind unter Voreinsendung des Betrages zu richten an die Geschäftsstelle des Tarifamtes der Deutschen Buchdrucker (Herrn Paul Schliebs), Berlin SW 48, Friedrichstr. 239 (Postfachkonto Berlin NW 7, Nr. 85058).

Der Verbandsvorstand

Entbehrungsfaktor und Indexziffer

Der neueste Schlag, den die Rechts- und Machtvertreter des privatkapitalistischen Unternehmertums in letzter Zeit erdacht haben, ist der „Entbehrungsfaktor“. Selbstverständlich nicht zur Kaufanwendung für sich und ihre Auftraggeber. Denn die Groß- und Kleinhandelspreise in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Handel gehen jedem Entbehrungsfaktor in möglichst weitem Bogen aus dem Wege. Der Dollarstand ist ihr Leihfährer und nicht selten sogar ihr Trabant. Dazu gehört zwar weniger soziales Verständnis, als ein sehr robuster „heiliger“ Egoismus auf Kosten aller Mitmenschen und insbesondere derjenigen, denen es jeweils am breitesten geht. In diesem Sinne ist der „Entbehrungsfaktor“ eine neuzeitliche Umschreibung für rücksichtsloseste Lohnbrüderi in deutschen Unternehmerkreisen geworden, mit der auch wir Buchdrucker zu kämpfen haben. Auf den Spuren des „Entbehrungsfaktors“ sucht sich eine verschärfte Verelendungstheorie breit zu machen, die im Gewande „batesländischer“ Phrasologie dem schaffenden Volke alle Lasten eines moralischen und wirtschaftlichen Vantrotts der privatkapitalistischen Wirtschaftsform aufhalsen möchte.

Sehen wir uns daher die neuzeitliche Einführung dieses „Entbehrungsfaktors“ in das Schlagwortregister spezieller Lohnbrüder in unserem Gewerbe zunächst etwas näher an. Schon in Nr. 1 haben wir in dem Redaktion-artikel „Ein neuer Lohn Tarif“ darauf hingewiesen, daß von Gehilfen-seite bei den letzten Lohnverhandlungen die bisherige Entbehrungsbilanz der Buchdrucker besonders in die Waagschale geworfen wurde. Daß die Prinzipalvertreter demgegenüber einen noch viel stärkeren Entbehrungsfaktor geltend zu machen suchten, beurteilten wir in Anbetracht der bisherigen großen Unterbilanz in allen Buchdrucker-Auszahlungen sozusagen als eine sogenannte Sabotage, worunter man in Mitteldeutschland u. a. das Gegenteil eines bereischaftigen Arguments versteht. Da aber nun die „Zeitschrift“ in diesem trübten Fahrwasser sich besonders wohlzufühlen scheint und ihrem Leserkreis die Notwendigkeit einer erneuten Berücksichtigung des Entbehrungsfaktors als bisher in Nr. 1 in Potemkinschem Stile vorzugucken beliebt, so scheint es uns um so dringender nötig, wieder einmal festzustellen, was eigentlich hinter der Reichsindexziffer steckt und wie unsere Entlohnung sich ihr gegenüber verhält.

Wie schon voraus, daß unsere Leser sich nach unserer früheren ausführlichen Darlegungen über die Notwendigkeit und Möglichkeiten einer systematischen Lohnregulierung teils unter Berücksichtigung

eines monatlichen Durchschnitts der Reallohnveränderungen, teils der Großhandelspreise und der Reichsindexziffer erinnern. Wir haben in mehrfachen und durchgreifenden Abhandlungen festgestellt, daß die Reichsindexziffer als Maßziffer der Kosten der Lebenshaltung (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung, also ohne Bekleidung und sonstige unerläßliche Ausgaben) höchstens zwei Drittel der gesamten Lebenshaltungskosten für eine deutsche Durchschnittsfamilie in Arbeiterkreisen im Vergleich zu den Verhältnissen im Frieden erfährt. Unter Berücksichtigung des tief bedauerlichen Umstandes, daß schon seit bald sechs Jahren der tarifliche Lohn der deutschen Buchdruckergehilfen immer weiter unter dieses Existenzminimum (Reichsindexziffer zu $\frac{1}{2}$ angenommen) gesunken ist, und dadurch ein ständig wachsender Entbehrungsfaktor oder eine immer größer werdende Unterbilanz aller Buchdruckerhaushaltungen mehr und mehr der wirtschaftlichen und seelischen Verelendung zutrieb, versuchen wir stets und ständig nachzuweisen, daß an ein halbwegs betriebigendes, nur im Interesse des gewerblichen Produktionsprozesses gelegenes soziales und wirtschaftliches Verhältnis in unserm Gewerbe nicht zu denken ist, wenn nicht auf dem Lohngebiete diesem aufzuweisenden und jede Arbeitsfreude erstickenden Zustande ein Ende gemacht wird. Von Unternehmerseite wurden diese Anregungen teils mit Spott und Schyn, teils als pseudowissenschaftlich abgewiesen, teils ignoriert, teils aber auch als durchaus berechtigt, wenn auch als nicht durchführbar beurteilt. Dennoch glauben wir aber mit einer gewissen Berechtigung sagen zu dürfen, daß unsere früheren eingehenden Untersuchungen und entsprechenden Vorschläge nicht ganz einflusslos auf manche bessere Lohnfestsetzung in den beiden letzten Jahren waren. Wenn wir trotzdem seit einigen Monaten diese Seite unserer Kustlerarbeit eingeschränkt haben, so nur deshalb, weil unsere diesbezüglichen Berechnungen und Feststellungen in den eignen Kollegenkreisen teilweise als hemmend beurteilt wurden, teils aber auch in direktem Gegensatz zu letzterem als Stützpunkte zur kurzfristigen Kritik an einzelnen Lohnabkommen benützt wurden, wenn deren Resultat hinter unsere Berechnungen wesentlich zurückblieb. Dadurch ist nun eine gewisse Erleichterung rücksichtlicher Tendenzen eingetreten; da eine weit über das Ziel schießende Kritik der Reichsindexziffer in Arbeiterkreisen nicht nur uns, sondern der Gewerkschafts- und Arbeiterpresse im allgemeinen die objektive Bewertung der Indexziffer für die Lohnregulierung erschwert hat. Infolgedessen wurde den Lohnbrüderkreisen auf Unternehmerseite zweifellos ein starkes Gegengewicht entzogen und das Vorwärtigen eines noch stärkeren Entbehrungsfaktors erleichtert. Diese, durch die bekannte „Alles-oder-Nichts“-Theorie hätten wie drüber begünstigte neuzeitliche Gefährdung einer gerechteren tariflichen Lohnfestsetzung gilt es abzuwehren.

Betrachten wir daher zunächst den Aufbau der Reichsindexziffer. Sie erfährt allmonatlich an zwei Stichtagen an 697 deutschen Orten (unter vorrätiger Auswahl aller besonders wichtigen wirtschaftlichen und geographischen Differenzierungen) die mittleren Tagespreise der wichtigsten Lebensbedürfnisse nach dem vierwöchentlichen Bedarf einer fünfköpfigen Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern von 12, 7 und $1\frac{1}{2}$ Jahren, und zwar in folgenden Waren und Mengen: Roggenbrot 47 000 Gramm, Wehl 4000 Gramm, Nahrungsmittel (Leigwaren, Saferklofen, Graupen, Hülsenfrüchte, Reis u. dgl.) 11 000 Gramm, Kartoffeln 70 000 Gramm, Gemüse 30 000 Gramm, Fleisch 3000 Gramm, Schellfisch 1500 Gramm, Speck 1500 Gramm, Fett 4500 Gramm, Salzheringe 1000 Gramm, Dörrobst (Brotobst), billigste Sorte, 3000 Gramm, Butter 3500 Gramm, Eier 10 Stück, Vollmilch 28 Liter, Feinstoffe: Steinkohlen 3 Zentner (oder Braunkohlen 6 Zentner, oder Braunkohlenbröckel 4 Zentner, oder Koks 3 Zentner, oder Torf 6 Zentner, oder Brennholz 6 Zentner, oder Kochgas 10 Kubikmeter, Leuchtgas 15 Kubikmeter (oder Elektrizität 6 Kilowattstunden) und schließlich noch der monatliche Mietpreis von zwei Zimmern und Küche. Es fehlen dabei also alle Ausgaben für Heizung, Bekleidung, Zahnweil, Saubaltungsgeschäfts, ge-

festlicher Steuerabzug, Weinsteuer, benzige (gesellschaftliche und private), Kaffee-, Schulgeld, Literatur (Zeitung), Stulurbedürfnisse usw. Um nun zu zeigen, was allein die „Lebensbedürfnisse“ nach den Wertigkeitstahlen der Reichsindexziffer heute in einer Woche kosten, wollen wir nachstehend die entsprechenden Waren nach Leipziger Verhältnissen und Preisen zusammenstellen:

Kosten der Lebensbedürfnisse nach der Reichsindexziffer (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung)

in der dritten Januarwoche nach mittleren Tagespreisen am 18. Januar 1923 in Leipzig

Reggenbrot	47000 Gramm	4 =	11750	Stramm oder 2 1/2 Pfund	3619 92
Mehl	4000 Gramm	4 =	1000	Stramm oder 2 Pfund	800 92
Mahlmittel	11000 Gramm	4 =	2750	Stramm oder 3 1/2 Pfund	2300 92
Kartoffeln	70000 Gramm	4 =	1750	Stramm oder 35 Pfund	350 92
Gemüse	30000 Gramm	4 =	7500	Stramm oder 15 Pfund	900 92
Fleisch	3000 Gramm	4 =	750	Stramm oder 1 1/2 Pfund	2100 92
Schmalz	1500 Gramm	4 =	375	Stramm oder 3/4 Pfund	450 92
Erdöl	1500 Gramm	4 =	375	Stramm oder 3/4 Pfund	1350 92
Teil	4500 Gramm	4 =	1125	Stramm oder 2 1/4 Pfund	3625 92
Gelbfarben	1000 Gramm	4 =	250	Stramm oder 1 1/2 Pfund	210 92
Wachs (Kandel)	3000 Gramm	4 =	750	Stramm oder 1 1/2 Pfund	480 92
Zucker	3500 Gramm	4 =	875	Stramm oder 1 1/4 Pfund	367 92
Eier	10 Stück	4 =	2 1/2	Ei	317 92
Balkmilch	24 Liter	4 =	7	Liter	1295 92
Rohgas	40 Kubikmeter	4 =	10	Kubikmeter	1400 92
Leuchtgas	15 Kubikmeter	4 =	3,75	Kubikmeter	480 92
Wohnungsmiete für Januar 1923 92		4 =			506 92
Zusammen: 22291 92					

22301 M. waren also noch dem Stand der Preise am 18. Januar d. J. in Leipzig für die wichtigsten Lebensbedürfnisse einer Woche nach der Berechnungsgrundlagen der Reichsindexziffer (Teuerungszahl I) erforderlich, und zwar unter Ausschluß jeder Ausgabe für Steuerabzug, Sozialversicherung, berufliche und freiwillige Versicherungen, Kleidung, Wäsche, Haushaltungsgegenstände, Schuhwerk, Fahrgehalt, Schulgeld, Zeitung usw. Demgegenüber steht nur ein tariflicher Gesamtlohn von 21000 M. für einen verheirateten Gehilfen der Lohnklasse C bei 25 Proz. Ortszuschlag; wobei noch zu beachten ist, daß dieser Lohn erst am Ende der Woche und außerdem nur für fünf Tage nach der neuen Lohnperiode (ab 16. Januar) und der sechste Tag nach dem um 8000 M. niedrigeren Wochenlohn (vor dem 16. Januar) zur Auszahlung gelangt. Rechnen wir alle noch fehlenden Ausgabenkosten nur mit einem Drittel des Existenzminimums der Friedenszeit, so daß die Teuerungszahl I der Reichsindexziffer als zwei Drittel davon gilt, so bleibt ein Ausgabeposten von über 11000 M. in dieser einen Woche ungedeckt. Das heißt, die nach den Grundlagen der Reichsindexziffer als Mindergrenze der Lebensbedürfnisse zu beurteilende Ernährungsration muß um die Hälfte noch gekürzt werden, wenn die sonstigen, schon auf das äußerste beschränkten Ausgaben gedeckt werden sollen. Das ist der unheimliche Entbehrungsfaktor, den wir Buchdrucker schon von der Zeit an in steigendem Maße zu tragen hatten, seit die Lohnfestsetzungen mehr oder weniger hinter der Steigerung der Reichsindexziffer zurückgeblieben sind. Demgegenüber ist es wieder einmal notwendig, daß wir feststellen, in welchem Verhältnis sich unser Lohn gegenüber der Reichsindexziffer entwickelt hat, wie dies in nachfolgender Tabelle deutlich vor Augen geführt wird:

Reichsindex der Lebenshaltung und Buchdruckerlohn seit Oktober 1921

Reichsindex: Teuerungszahl I (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung).
Buchdruckerlohn: Lohnklasse C (verheiratet) bei 25 Proz. Ortszuschlag im Monatsdurchschnitt

Monat	Vierwochenziffer		Wochenziffer		Prozentuale Veränderung der Wochenziffer gegenüber dem jeweils vorhergeh. Monat		Vielfaches gegenüber der Friedenszeit	
	Reichsindex	Buchdruckerlohn 92	Reichsindex	Buchdruckerlohn 92	Reichsindex	Buchdruckerlohn	Reichsindex	Buchdruckerlohn
vor dem Kriege	100	137,52	25	34,38	—	—	—	—
1921								
Oktober	1368	1372	527	343	—	—	13,1	9,9
November	1584	1372	383	343	+ 21,9	—	15,9	9,9
Dezember	1740	1384	437	406	+ 9,6	+ 44,6	17,5	14,4
1922								
Januar	1825	1384	456	406	+ 4,5	—	18,2	14,4
Februar	2094	2089	552	575	+ 24,9	+ 15,9	23,1	16,7
März	2634	2700	660	650	+ 19,5	+ 13,0	26,9	18,9
April	3174	2950	794	735	+ 20,3	+ 11,1	31,7	21,4
Mai	3482	3000	865	680	+ 9,0	+ 7,3	34,6	23,1
Juni	3774	4250	945	1024	+ 8,7	+ 11,3	37,8	27,7
Juli	4080	5000	1213	1315	+ 32,0	+ 23,5	40,8	29,8
August	7024	6700	1757	1480	+ 22,6	+ 18,6	70,2	51,3
September	11370	9000	2844	2424	+ 18,5	+ 15,4	113,7	84,3
Oktober	14540	10800	4376	4200	+ 7,1	+ 7,2	145,4	108,2
November	40147	31250	10012	7820	+ 19,2	+ 18,7	401,5	299,9
Dezember	61120	51500	15288	12585	+ 22,7	+ 16,3	611,2	477,7
1923								
Januar	83000	78000	21250	19500	+ 8,5	+ 7,2	830,0	677,2

* Abgerundete Berechnung der nach mittleren Tagespreisen am 18. Januar 1923 ermittelten Kosten des Buchdruckerlohnens nach der Reichsindexziffer. März vor Abschluß dieser Nummer vorkommende Werte (siehe Seite 1) der Stadt Leipzig die Teuerungszahl vom 17. Januar, die mit 83000 nur wenig hinter wärsen eignen Aufstellung zurückbleibt.

Während also vor dem Kriege der Buchdruckerlohn um 37,5 Proz. über der Grundziffer der Reichsstatistik stand, war dieses Mehr im Oktober 1921 auf nur 4,9 Proz. gesunken; womit damals schon ein Entbehrungsfaktor von rund einem Viertel des Friedenslohnes für jeden Buchdrucker zu tragen war. Für Dezember 1921, Januar und Februar 1922 gelang es, wieder einen kleinen Aufstieg zu erreichen, der jedoch nach dem Dezember 1921 (mit 13,5 Proz. über dem Reichsindex) von Monat zu Monat wieder mehr verloren ging. Seit August 1922 nahm dieser Entbehrungsfaktor einen immer trostloseren Umfang an. Er stieg bis zum Dezember 1922 auf 17,7 Proz. unter dem Reichsindex oder auf 41,6 Proz. unter den Friedenslohn. Auf welche Höhe nun der Entbehrungsfaktor im Januar d. J. noch steigen wird, läßt sich angesichts des gegenwärtigen erbärmlichen und gewissenlosen Raubzuges aller in- wie ausländischen Propagandisten auf die Taschen des schaffenden und darbenenden deutschen Volkes kaum noch ausdenken. Der von uns am 18., also Mitte Januar, auf Grund der mittleren Tagespreise (also noch vor der Auswirkung des Dollarkurses von 24000) für Leipzig errechnete Kostenpunkt der wöchentlichen Lebenshaltung nach den Grundlagen des Reichsindex mit 22291 M. (rund 86000 auf vier Wochen), dürfte wohl nach dem zweiten, noch bevorstehenden Stichtag der reichsamlichen Statistik noch stark überschritten werden, insofern auch der Entbehrungsfaktor aller Lohn- und Gehaltsempfänger noch viel unheimlichere Dimensionen annehmen. Denn was soll denn noch an der Lebenshaltung ohne völlige Untergrabung der Gesundheit und Arbeitskräfte gekürzt werden, wenn schon nach dem jetzigen Lohn die Ernährungsrationen für sämtliche Familienglieder eines Buchdruckerhaushalts um über die Hälfte gegenüber der Friedenszeit herabgesetzt werden mußten? Selbst die „Deutsche Arbeiterzeitung“ erkennt in einem Artikel „Der Reichsindex“ (Nr. 3 vom 21. Januar) an, daß in der Reichsindexziffer schon ein gewisser Entbehrungsfaktor gegenüber den Friedensverhältnissen enthalten sei, wovon die „Zeitschrift“ wenig erbaut sein dürfte. Es gehört entweder eine besondere Mühselig- oder Verständnislosigkeit gegenüber dieser unsagbaren Notlage der Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe dazu, wenn man glaubt, auch in Zukunft noch die durch den Reichsindex nachgewiesene Verteuerung der Lebenshaltung bei der Lohnfestsetzung nicht in vollem Umfange beachten oder gar ausschalten zu können. Denn schon in einer rein nominellen Übertragung des jeweiligen Prozentfußes der Veränderung dieser offiziellen, mit aller statistischen Vorsicht und Parität ermittelten Meßziffer auf den Lohn wäre schon eine dauernde Festlegung dieser vorstehend nachgewiesenen Verteuerung gegeben. Es ist daher dringend nötig, daß die in einem vom Reichswirtschaftsministerium und Reichsjustizministerium in den letzten Tagen an die Landesregierungen gemeinsam ergangenen Mundschreiben aufgestellten Richtlinien, wonach die jeweilige Veränderung der Reichsindexziffer als Maßstab der inneren Geldentwertung anerkannt und für die Preisberechnung den Preisprüfungsstellen grundsätzlich empfohlen wird (vgl. die diesbezügliche Mundschauotiz in vorliegender Nummer), mindestens auch für die Lohnregulierung anerkannt wird. Denn, was dem einen recht, ist dem andern billig!

Korrespondenzen

Altenburg. In der Ortsvereinsversammlung am 2. Januar wurde zum letzten Male vom bisherigen Vorsitzenden, Kollegen Wislaug, geleitet. In großzügigen Ausführungen sprach er über den neuen Tarifvertrag und knüpfte die Mahnung daran, sich bei der Abstimmung immer nur von dem Gesichtspunkt leiten zu lassen, daß das Wohl der Organisation entscheidend sein möge. Am Schluß der Versammlung verabschiedete sich Kollege Wislaug von der Altenburger Kollegenschaft in bewegten Worten, an die sich aufrichtige Dankfänge von allen mit dem Ortsverein in Beziehungen stehenden Körperchaften angeschlossen. Möge Kollege Wislaug in seinem neuen Amte Befriedigung finden und seine Tätigkeit die besten Erfolge zeitigen für die Thüringer Kollegenschaft und unsre Organisation!

Kue i. E. In unserer letzten Monatsversammlung wurden der neue Tarif sowie die letzten Lohnvereinbarungen scharf kritisiert. Daß infolge des mangelnden sozialen Verständnisses des Prinzipalvertreter berufliche Interesslosigkeit und Arbeitsunlust förmlich gezüchtet werden, scheint den Herren nicht einzugehen. Man müße sich tatsächlich fragen, ob es überhaupt noch Wert hat, auf berufliche Erhaltung und Fortbildung bedacht zu sein. In solchen Zeiten ließen auf die Gehilfenvertreter fehlte es nicht; sie hatten es auf die Ablehnung ankommen lassen sollen. (Die Erörterung der Frage: Was dann? haben sich die Kollegen des Heinen Erziehungsinstitutes anschneid geschickt. Neb.)

Bremen. Der hiesige Bezirksverein hielt am 28. Dezember seine Generalversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht sei erwähnt, daß die hiesige Kollegenschaft stets bewiesen hat, daß sie sich ihrer arbeitschaftlichen Pflicht jederzeit bewußt ist. Die Stangenverhältnisse bildeten einen besonders dunklen Punkt. Trotz größter Weitsicht ist es nicht gelungen, alles das durchzuführen, was eigentlich hätte geschehen müssen. Die Arbeitslosigkeit hat im letzten Halbjahr erheblich zugenommen. Durch die Verhältnisse ge-

zwungen, sind im letzten Vierteljahr 43 Kollegen vom Beruf abgegangen und 23 Kollegen sind zu anderen Organisationen übergetreten. Des weiteren fand in der Versammlung die Aufstellung der Kandidaten für die Wahlen des Vorstandes statt. Die Memorisation wurde den veränderten Verhältnissen angepaßt. Nach Entgegennahme eines Berichts über die Umgestaltung der Kranken- und Sterbekasse wurde den Kommissionsbeschlüssen zugestimmt, die ab 1. Januar eine Erhöhung der Beiträge und Leistungen vorsehen. Für die konditionslosen Kollegen wird bis auf weiteres ein Extrabeitrag von 60 M. wöchentlich erhoben. Das wöchentlich erscheinende Mitteilungsblatt wird ab 1. Januar als periodische Druckschrift eingehen und dem vom Bauvorstand herauszugebenden Bau-Mitteilungsblatt Platz machen. Eine rege Aussprache rief die Unterstützung des Gesangsvereins wie auch der Sparten hervor. Nach eingehendem für und Wider fand ein Antrag Annahme, nach welchem für die Folge Gewerkschaftsgelder für diese Zwecke nicht mehr verwandt werden sollen.

Chemnitz. Unser außerordentliche Generalversammlung am 28. Dezember setzte den Ortsvereinsbeitrag auf 15 M. fest. Mitgeteilt wurde, daß der Gaubeitrag ab 1. Januar 10 M. beträgt. Hierauf erstattete uns Kollege Klein (Stuttgart) Bericht über die Verhandlungen zur Tarifverneuerung und über den neuen Tarif. In anderthalbstündiger Rede zeichnete er ein getreues Bild der Verhandlungen, die Schwierigkeiten derselben und die Vorteile und Nachteile des neuen Tarifs scharf beleuchtend. Seine Schlusshausführungen gipfelten in der Mahnung zur Einigkeit und Geschlossenheit. In der Aussprache wurde der Tarif von Oppositionsseite abgelehnt. Die Versammlung gab Kollege Klein einen Antrag mit auf den Weg nach Berlin auf Verdoppelung der jetzigen Lohnsätze und Abschluß auf nur 14 Tage. Beschlossen wurde, das Stiftungsfest der hohen Kosten wegen ausfallen zu lassen. Eine Sammlung zu einer Weihnachtunterstützung unserer Invaliden sowie der Witwen und Waisen verstorbenen Kollegen ergab die Summe von rund 30 000 M.

Erfurt. (Maschinenseher.) Die vollzählig besuchte Generalversammlung am 7. Januar nahm nach Anhörung des Jahresberichtes die Neuwahl des Vorstandes vor. An Stelle des ausscheidenden Vorsitzenden wurde Kollege Landgraf und für den ebenfalls in anderem Beruf übergehenden Kassierer Kollege Dieß gewählt. Eine lange Debatte rief der neue Tarif hervor. Einstimmig wurde eine Entschliesung angenommen, in der die Festsetzung des Maschinenseheraufschlages auf 7 1/2 Proz. als vollständig ungenügend bezeichnet und weiter gegen die ideellen Verschlechterungen des neuen Tarifs protestiert wird. Der Beitrag wurde ab 1. Januar auf wöchentlich 15 M. festgesetzt.

Allgemeine Rundschau

Spende deutsch-amerikanischer Kollegen. Die „Typographia“ Nr. 7 in New York, ein Zweigverein der Deutsch-Amerikanischen Typographia, überreichte dem Verbands der Deutschen Buchdrucker die Summe von 265 000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder. Den hilfsbereiten Gebern wurde vom Verbandsvorstand namens der deutschen Kollegenchaft der gebührende kollegiale Dank abgestattet und ihnen gleichzeitig mitgeteilt, daß der Betrag auf die 22 Verbandsgaue, entsprechend ihrer Mitgliezahl, verteilt werden wird, um davon in Not geratene kinderreiche Familien zu unterstützen. Die Gauvorstände werden die anteiligen Beträge in dem gedachten Sinne verwenden.

Zur Frage der Sonntagsarbeit im Zeitungsgewerbe. Wie sich aus der Beantwortung einer kleinen Anfrage im Reichstage ergab, ist die Einschränkung der Sonntagsarbeit im Zeitungsgewerbe Gegenstand näherer Prüfung im Reichsarbeitsministerium gewesen. Aus der Antwort ging hervor, daß das Reichsarbeitsministerium nicht anzuerkennen vermag, daß die geforderte Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe als ein geeignetes Mittel anerkannt werden kann, der Not der Presse abzuhelfen. Es wird darauf hingewiesen, daß gerade die Sonntagsausgaben der Zeitungen eine wesentliche Einnahmequelle für das Zeitungsgewerbe sind. Da jedoch in manchen Teilen Deutschlands selbst größere Zeitungen mit geringerer Sonntagsarbeit auskommen, als es in anderen Ländern Deutschlands üblich ist, soll geprüft werden, ob etwa durch eine andere Einteilung der Arbeit eine Einschränkung der Sonntagsarbeit zur Sicherung größerer Arbeitsruhe für die im Zeitungsgewerbe beschäftigten Arbeitnehmer eintreten kann. Hoffentlich werden bei diesen Prüfungen die Gewerkschaften nicht ausgeschlossen. Sie haben zweifellos ein lebhaftes Interesse an einer zweckdienlichen Regelung der Sonntagsarbeit im Zeitungsgewerbe.

Das Pressenotgesetz. Der Reichstag verabschiedete am 10. Januar eine Abänderung des Pressenotgesetzes in allen drei Lesungen. In der Begründung wurde hingewiesen auf die starke Preissteigerung des Zeitungsdruckpapiers und gezeigt, daß der Preis für ein Kilogramm Druckpapier (unter Berücksichtigung der Rückverrechnungen) vom Juli 1922 bis zum Januar 1923 von 10,6 auf 525 M. gestiegen ist. Auf Grund des Pressenotgesetzes vom 21. Juli 1922 sind bisher an die politischen Zeitungen und Zeitschriften zweimal je 10 Millionen Mark und einmal 160 Millionen ausgezahlt worden. Gemäß der vorgesehenen Staffelung sind hieron auf die Zeitungen mit einem monatlichen Papierverbrauch für Textseiten

bis 1000 Mito bei den beiden ersten Maren je 10 M., in den folgenden Klassen 4, 8 und 6 M. für das Mito einzahlen. Bei der dritten Rate verdoppelten sich diese Beträge. Die bisher verteilte Summe von 320 Millionen stellt lediglich den Erlos der 1 1/2-prozentigen Ausfuhrabgabe dar, die zum Teil für die deutsche Presse erhoben wird. Seit 15. Oktober 1922 wird die Abgabe auch von der nicht kontrollierten Warenausfuhr erhoben. Die Begründung rechnete deshalb mit einer Ertragssteigerung der Ausfuhrabgabe auf monatlich mindestens 800 Millionen. Der Ertrag der bisher 4-prozentigen Abgabe von Holzverkäufen im Walde wurde auf etwa 45 Milliarden jährlich veranschlagt. Zur Abänderung des Pressegesetzes hatte die Reichsregierung beantragt, die Abgabe von den Holzverkäufen zugunsten des Rückerstattungsfonds an die Presse von 1/2 Proz. auf 1 1/2 Proz. zu erhöhen. Der Reichsrat bewilligte nur eine einprozentige Erhöhung. Im Reichstage dagegen wurde nunmehr von allen Parteien ein Antrag angenommen, die Abgabe auf 2 Proz. zu erhöhen. Das würde eine Erhöhung des jährlichen Ertrages aus der Holzabgabe auf etwa 18 Milliarden Mark bedeuten. Ein sozialdemokratischer Antrag, zur Versorgung der Tagespresse für die Zeit vom 1. April 1923 monatlich 10 000 Raummeter Papierholz aus den Staats- und Privatwaldungen zu bedeutend ermäßigtem Preise für die Papierfabrikation zur Verfügung zu stellen, wurde dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss zur Prüfung überwiesen.

Die Reichsindexziffer als offizieller Maßstab der inneren Geldentwertung. Vom Reichswirtschaftsministerium und vom Reichsjustizministerium ist in den letzten Tagen ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet worden, das Richtlinien zur Preisfreibereiverordnung (auf die wir demnächst noch besonders eingehen werden) enthält. Für heute stellen wir nur fest, daß die inländischen Bestehungskosten (einschließlich Frachten, Löhne, Gehälter usw.) nur nach der Veränderung der Kaufkraft der Mark in Inlande (innere Geldentwertung) zu berechnen und bei der Preisfestsetzung zu beachten sind. Als Maßstab für diese Geldentwertung wird die allmonatlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlichte Indexziffer der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten bezeichnet. Denn in dieser Zahl kommen nach dem betreffenden Rundschreiben des Reichswirtschafts- und des Reichsjustizministeriums alle preisbildenden Faktoren, die in der Verarbeitung und nach einem längeren Verteilungswege zum Verkauf bereitgestellten Ware enthalten sind, einschließlich der Löhne und Gehälter sowie auch der den Preisanstieg hemmenden Momente, der Protzuschüsse und Wohnungsverbilligung zum Ausdruck. Ferner soll jeweils die seit Bekanntgabe der letzten Indexziffer etwa eingetretene Geldentwertung in gleichem Verhältnis schätzungsweise berücksichtigt werden. Im Interesse der Reichssicherheit wird empfohlen, den hier in Vorschlag gebrachten Maßstab einheitlich im ganzen Reiche zur Anwendung zu bringen. Der Zustand, daß bald die Großhandelsindexziffer, die wegen ihrer schnellen Anpassung an die Weltmarktpreise ungeeignet erscheint, bald die Goldverkaufspreise der Reichsbank, bald die Teuerungsziffer der Löhne und Gehälter als Maßstäbe der Geldentwertung dienen, sei im Interesse der Einheitlichkeit und Sicherheit der Kalkulationsmethoden tadelhaft abzustellen. Um diese Grundätze zur Geltung zu bringen, soll ein möglichst enger Einvernehmen der Preisprüfungsstellen mit allen in Betracht kommenden Behörden, vor allen denjenigen der Wahrungspolizei, herbeigeführt werden.

Verbandsstagnation der Bergarbeiter. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands beruft seine 24. Generalversammlung auf Sonntag, den 3. Juni 1923, nach Dresden ein. Die Tagesordnung sieht u. a. Referate über die Konzentration des Kapitals in der Metallindustrie und über gewerkschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft vor.

Aktion der Internationale. Untern 18. Januar erließ der Internationale Gewerkschaftsbund folgende Mitteilung: „Gestern hielt das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam eine weitere Sitzung zur Besprechung der durch die Befehle des Ruhrgebietes geschaffenen Lage ab. Bureaumitglieder der an der Befehle tatsächlich in Frage kommenden und in Mitteleuropa gezeigten Länder berichteten über die in ihren Ländern abgehaltenen Beratungen der Gewerkschaftszentralen. Das Bureau nahm ferner die Ansicht der internationalen Berufssekretariate der Transportarbeiter, Bergleute und Metallarbeiter über die Möglichkeit zur Kenntnis, durch eine wirksame Aktion der Arbeiter gegen die militärischen Gewaltmaßnahmen Einspruch einzulegen. Es wurde einstimmig beschlossen, sofort mit allen angeschlossenen Landeszentralen in Verbindung zu treten, um die Möglichkeit eines entschiedenen Auftretens in Erwägung zu ziehen und für die zu unternehmende Aktion bereits vorbereitende Maßnahmen zu treffen, daß sich die Arbeiter aller Länder bereithalten sollen, um jedem Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes und seiner angeschlossenen Organisationen Folge zu leisten, um die Beschlüsse der Kongresse von Rom und dem Haag, wenn nötig, in die Tat umzusetzen. Gleichzeitig warnt das Bureau die Arbeiter vor jedem von anderer Seite kommenden Versuch, sich in unüberlegte und unvorbereitete Aktionen zu stürzen, insbesondere fordert es die deutschen Arbeiter dringend auf, sich nicht zu nationalistischen und chauvinistischen Agitationen misbrauchen zu lassen.“

Sterbetafel

In Mainz am 22. Dezember der Seherinvalide Hermann Schaff, 60 Jahre alt; am 3. Januar der Seher Hansmann Knans, 68 Jahre alt - Lungenerkrankung. In Offenbach a. M. der Schriftgießer Heinrich Stieh aus Schilf, 77 Jahre alt; der Seher Fritz Kellner aus Nordhausen, 52 Jahre alt. In Plauen i. V. am 23. Dezember der Buchdrucker Karl Wiesmann, 68 Jahre alt. In Gondershausen am 16. Dezember der Buchdrucker Otto Meinhardt, 67 Jahre alt.

Briefkasten

E. K. in O.: Man muß die Sache auch noch von einer andern Seite betrachten, und die Würde gebieten, nichts in die Öffentlichkeit zu bringen, was übrigens schon wegen des Raummangels sein muß. - W. D. in O.: Am 11. Januar wurde Ihnen an dieser Stelle erklärt, ohne Mitgliedschaftsausweis könne Ihr Artikel nicht aufgenommen werden; am 20. Januar sandten Sie ihn aber erst ein. Da die Artikel gegen den neuen Tarif vor der Urabstimmung hinaus muhten, sind sie am 16. Januar erschienen. Die Nichtaufnahme verschärfte Sie also durch zweierlei Umstände: Fehlen des Mitgliedschaftsausweises und verspätetes Nachhaken. Auf den zu spät gefandenen Ausweis wollen Sie sich gegebenenfalls berufen. - A. W. in L.: Artikel gut und mit Verständnis geschrieben, aber etwas breit angelegt (in Betracht der zur Verfügung stehenden Räume). Findet selbstverständlich Ausnahme. - R. S. in A.: Es ist absolut nicht angängig, in Zeiten schlimmster Knappheit auf Streifenfragen wieder zurückzukommen, für die im Jahre 1924 kolossale Papiermengen im „Korr.“ geopfert wurden. Damals konnte sich der Verband das leisten, heute würde im ganzen Verband eine Revolution entstehen ob solcher Papierverschwendung bei wachsender hoher Papierpreisen. Ihre Meinung und Erfahrung ist, daß ein guter Schrift auch ein guter Zeigler sein kann. - E. in K. und A. J. in O.: Ihre Erwiderungen zu dem Artikel „Lebige und Verheiratete ohne Kinder“ fallen mit einigen durch die Sache wie durch den Raum gebotenen Streifen aufgenommen werden. Weitere Einwendungen zu diesem Kapitel werden jedoch abgewiesen, da für viel wichtigere Themen der Raum nicht zu beschaffen ist. - O. D. in O.: Jener Artikel hat gar keine Streichungen erfahren. Telegrammstil allerdings notwendig. Verbandsvorstand hat ja selbst umständlich in einem Zirkular zur Beschränkung bei allen Einblendungen an dem „Korr.“ angefordert. W. M. ist in seinem Artikel auf solche Gedanken gar nicht gekommen. Ihre Einleitung wird also eine Währungsänderung erfahren und das Ganze als Ergänzung behandelt. - A. Sch. in W.: Nicht gezogen. - S. M. in M.: 160 und 25 M. - R. U. in Kottbus: 350 M. - O. E. in W.: 225 M. - G. A. in M.: 330 M.

Redaktion und Expedition des „Korr.“ befinden sich, wie wiederholt bekanntgegeben, seit 1. Januar 1923 Königsstraße 7. Dagegen sind Zusendungen an den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker und Schriftgießer wie vor nach Salomonstraße 8 zu adressieren. Nur die Drucker des Bildungsverbandes (Buchdruckwerkstätte, G. m. b. H.) befindet sich in der Königsstraße 3. Man wolle das auseinanderhalten.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfunk Nr. 1101 Postfachkonto: Berlin Nr. 1023 87 (S. Schmeißel)

350 Mark beträgt der Verbandsbeitrag in der 4. Beitragswoche (21. 1. bis 27. 1. 1923). Dazu kommen noch die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge. Bezüglich der Ausnahmen für Gewerkschafts- und Invaliden-kassenmitglieder vergleiche die Bekanntmachung in Nr. 149 des „Korrespondent“.

Adressenveränderung

Billingen-Donaumündl. (Bezirk.) Vorsitzender: Georg Birnmann, Billingen, Frühlingstraße 6. Markneudorf. Vorsitzender: Kurt Sämann, Molkestraße 77 B; Kassierer: Hans Müller, Molkestraße 77 B. Lzd (Döhr.). Vorsitzender: Fritz Buchsteiner, Morgenstraße 12; Kassierer: Hermann Dettler, Mühlacker Weg 15. Rheydt. Vorsitzender: Joseph Königs, Johannestraße 65.

Versammlungskalender

Sara. Maschinemeister-Hauptversammlung Sonntag, den 29. Januar, in der Grünen Kue". Rheydt. Versammlung Montag, den 29. Januar, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Wits, Markt. Kottbus. General- und Bezirksversammlung Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Philharmonie“.

Anzeigen-Gebühr. Die fünfspaltige Zeile 25 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 60 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend morgens für die jeweilig nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postfachzahlung.

Bildungsausschuss des Vereins Leipziger Buchdrucker und Schriftgießergehilfen Der Rufus über Betriebsordnungs- und Schlichtungswesen beginnt infolge Schwierigkeiten erst am Dienstag, dem 20. Februar. Der Ausschuss.

Typographseker verheiratet, guter Maschinenkennner u. -pfleger, sucht für sofort im Inn- oder Ausland Dauerstellung. Helfe auch im Handfah aus. Varnhagen, Berlin, Huttenstraße 31.

Junger Schriftseker In allen Sacharten bewandert, sucht sofort Stellung. Geld wohlh. Angebote an G. Dittmann, Hartha i. Sa., Molkestraße 4.

Schriftseker erfahren im Werk, Malben- und Anzeigensatz, sucht Stellung; auch im Bureau. 30 Jahre alt, verh. Hans Stahl, Berlin O 17, Lange Straße 77.

Schriftseker 18 Jahre alt, Krebsfam, in allen Sacharten erfahren, sucht baldigst Stellung. Off. Angebote an G. Jind, Oppenheim a. Rhein.

Altes. Seker 27 Jahre, ledig, in all. Sachart. gut bewandert, sucht i. Stell. Angebote an Franz Stahl, Nebra a. U. (Thür.).

Alterer Seker in allen Sachart., speziell mod. Anfertigungstext, lange Jahre als gew. reifen als Metteur, sow. i. Tagesztg. als erstkl. mod. Ill. Zeitschr., fern als Korrektor, Berichterst. u. Redakt. klein. Abg. Stenogr. (Cabelsb.), allerbeste Zeugnis, auch über langj. Stell., sucht sofort oder später Position, ganz gleich nach welchem Drie. Off. Anz. erd. Gg. Hieske, Berlin-Schöneberg, Erdanstraße 68.

Linotypeseker mit allen Systemen vertraut, sucht dauernde Stellung. Leipzig oder Nähe Leipzig bevorzugt. SSchönbauer, Hamburg 22, Berstenkamp 3 III.

Jüngerer Typographseker gute Maschin. Kennner u. -pfleger, vertraut mit Dotta-Helwig, sucht Stellung. Max Sonntag, Kottbus, W. tee 1023 87.

Monotypeseker (D-Taster), 34 Jahre alt, ledig, sucht für sofort oder später dauernde Stellung. Off. Angebote erbittet Ernst Hoffmann, Hiesberg (Saale), Schulstraße 14.

Guteh. gr. Tiegeldeudpresse unter War. wegen Blahm. billig zu verkaufen, event. auch auf monatl. Ratenzahl. Buchdruckerei J. Lorenz, Leipzig, Mühlberger Straße 6.

Typographia" Berlin Sonntag, den 28. Januar: Herrenparie u. Jossen - Caasow - Rehagen - Speerenberg. Abfahrt: 8,25 Potsdamer Ringbahnhof nach Jossen; f. Nachzügler 9,45. Frühstück in Caasow beim Gasth. im Strud. - Abmarsch: 11,30 über Rehagen (Gipsbrüche) in Speerenberg zum Schützenhause (2,30). Dort Mittagessn u. Kaffe. Rückfahrt gegen 7 Uhr v. Bahnh. Speerenberg. Gehzeit etwa 4 Std. (18 km). Der Vorstand.

Herzli. aufrichtigen Dank für die anlässlich meines 40jährigen Verbandsjubiläums mir so zahlreich von nah und fern übermittelten Ehrungen und Glückwünsche. Münster i. W. G. Meister.

Am 44. Lebensjahre verschied am 4. Dezember unser lieber Kollege Adolf Päßlit. Unserer Vereinigung gehörte er seit ihrer Gründung an. Ihre feinen Andenken! Vereinigung der russischen Seker in Berlin.

Nach längerem Leiden verschied am 16. Januar unser lieber Freund und Gangesbruder, der Drucker Kurt Richter aus Högendorf bei Forst, im 27. Lebensjahre. Sein kollegiales Wesen sichert ihm ein ehrendes Andenken. Sezier- und Ortsverein Kottbus. Seziermaschinenmeisterverein. Seefangverein „Typographia“ Kottbus.

Am 12. Januar verstarb nach längerer Krankheit in Liebenwerda unser lieber Kollege, der Seker Richard Flehmig im Alter von 23 Jahren. Ihre feinen Andenken! Orts- und Sezierverein Wittenberg.

Am 17. Januar verstarb plötzlich infolge Schlaganfalls unser lieber Kollege, der Maschinenseker Philipp Horn im 67. Lebensjahre. Mit ihm ist ein treuer und aufrichtiger Kollege dahingegangen. Als Verbands- und Parteienkollege war er ein unserer treuester Mitarbeiter. Ihre feinen Andenken! Seziermaschinenmeisterverein Kottbus.

Typplatteneinrichtung für Mäster-Platten, Linoleum und viel mehr in Holz, Mänschen 9, Schützenstraße 1. - Preislisten folgen mit Nachsendung.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Wer im Leben vorwärts gekommen ist, hat dies in den meisten Fällen seiner tatkräftigen Arbeit, seiner Energie, seiner Unternehmungslust zu verdanken. Neben die deshalb niemand seine Erfolge, sondern nehmen die sich ihn zum Vorbild. Machen Sie es ebenso wie er. Wenn Sie den Weg, der aufwärts führt, nicht kennen, so benutzen Sie unser Werk „Gedächtnis-Ausbildung“ von Hans Olog als Wegweiser. Dieses Werk erzählt zum gleichzeitigen klaren Menschen. Wenn Sie es durchgearbeitet haben, wissen Sie, wie man jede Sache anfangen muß, um sie zum Erfolge zu führen. Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt Nr. 59. Dessen Zusendung erfolgt vollständig kostenlos. Schreiben Sie aber heute noch, morgen haben Sie es schließlich vergessen und damit den ersten Schritt zu Ihrem Vorwärtskommen wieder verpasst. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnh. 29-30 (Gegr. 1866).

Fremdsprachlicher Korrektor Wir suchen zum baldigen Eintritt in zweite Stelle einen Korrektor für französische oder englische Sprache. Die Beherrschung einer der verlangten Sprachen muß ausreichend sein, um übertragene Arbeiten selbstständig lesen zu können. Orientierte Kenntnisse der modernen Arbeiterbewegung erwünscht. Bewerber werden gebeten, Mitteilungen über Beteiligung innerhalb der Organisation beizufügen. Gehalt auf Grundlage des Tarifs mit entsprechender prozentualer Zulage nach Vereinbarung. Bewerbungen erbeten an Druckverl.-Gesellschaft m. b. H. „Die Internationalen“, Donabritz.